

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisgasse 33.  
Berechnungen der Redaction:  
Dienstag 10—12 Uhr.  
Nachmittag 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Zerdrate an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.  
In den Filialen für Zus. Anstalt:  
Cito Merum, Universitätsstr. 22,  
Pauls Kirche, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 119.

Sonntag den 29. April 1877.

71. Jahrgang.

**Anlage 15,250.**  
Abonnementpreis viertel 4 1/2 M.,  
incl. Bringerlohn 5 M.,  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 30 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Zusätze: 4gep. Courtois, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.  
Anzeigen unter dem Redactionsdruck  
die Spalte 40 Pf.  
Zusätze sind nicht an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postverrechnung.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

**Wittwoch am 2. Mai a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.**

Tagesordnung:

- I. Gutachten des Bau- und Oeconomie-Ausschusses über a. die vor Beginn der Ueber-  
nahme des Eisternmühlgrabens zu erfolgende Herstellung eines neuen Mühlstutbers;  
b. die Rückführung des Rathes auf den Antrag des Collegiums wegen Abänderung  
des städtischen Bauvorschlages.
- II. Gutachten des Oeconomie-Ausschusses über a. die ablehnende Erklärung des Rathes  
auf den vom Collegium wegen Veräußerung des Pflanzengartens an der Pfaffenborser  
Straße gestellten Antrag; b. das vom Rathe aufrecht erhaltene Budgetpostulat, Conto 37,  
Post. 49 für Anpflasterungen und Gerinne; c. Baumanpflanzungen auf der Kaiser  
Wilhelm- und Kronprinzstraße; d. die Antwort des Rathes auf den Antrag hinsichtlich  
geeigneter Vorrichtungen zum Schutz, sowie zur unterirdischen Bewässerung der Allee-  
bäume; e. die Herstellung eines neben dem an der Rennbahn hinführenden Fahrweges  
innerhalb der Anlagen im Scherholze projectirten Fußweges, sowie Anlage eines  
directen Fußweges von der Spießbrücke nach den neuen Parkanlagen; f. die Nachforderung  
für Pflasterung in der GutsMuths-, Frege-, Kuen- und Quaitstraße; g. die Herstellung  
der projectirten Straßen im großen Johannisgarten.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Heranziehung der sogenannten flottirenden Bevölkerung zu den Com-  
munalanlagen werden die hiesigen Principale, Meister und sonstigen Arbeitgeber ersucht, die  
ihnen zugehenden Steuerzettel ihrer Gehälfen sofort an Legtere abzugeben und  
dieselben zu Verichtigung der städtischen Anlagen binnen 14 Tagen anhalten zu wollen. Ebenso  
haben die Principale und Arbeitgeber, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 bis 15 M., die  
seit Ende vor. Jahres vorgegangenen Personalveränderungen von allen mit  
mindestens 3 vollen Mark und darüber beigezogenen Gehälfen binnen 8 Tagen  
bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenballe, 1 Treppe links, Zimmer  
Nr. 2 — wofelbst auch Formulare dieser Veränderungsanzeigen verabreicht werden, schriftlich an-  
zugeben.

Außerdem wird jeder Gewerbe- und Personalsteuerpflichtige, welcher seit der  
im November v. J. erfolgten Katasteraufstellung die Wohnung gewechselt hat und  
dessen Steuerzettel in Ermangelung der Kenntniss der jetzigen Wohnung nicht zur Ausbändigung  
gelangen kann, ingleichen jeder Beitragspflichtige, welcher erst im Laufe des neuen  
Steuerjahres nach hier gezogen ist, zur Kenntnissnahme seines Steuerzettel,  
sowie zur Empfangnahme des betreffenden Steueranweises an vorgedachte Stadt-  
Steuer-Einnahme verwiesen.

Leipzig, den 19. April 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Laube.

### Bekanntmachung.

Auf der Ringstraße sind vom ehemaligen Halle'schen Thor bis zur Nordstraße  
3058 □ Meter,

7000 □ Meter Pflaster von kassirten Steinen und  
1050 □ Meter dergleichen von sogenannten Mosaissteinen

4800 □ Meter,

und von da bis zur Ausfahrt am Thomaskirchhof  
5210 □ Meter,

ferner auf der Kleinen Burggasse  
circa 1530 □ Meter Pflaster von kassirten und  
150 □ Meter dergleichen von Mosaissteinen

neu zu fertigen.

Die hierbei erforderlichen Steinseherarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden  
und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 8. Mai d. J. Abends 6 Uhr versiegelt bei  
der Marshall-Expedition niederzulegen, wofelbst auch die näheren Bedingungen eingesehen  
werden können.

Leipzig, den 28. April 1877.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Leipzig, 28. April.

Der Orientkrieg geht auf einer Doppel-  
linie in Scene. Während in Europa die russische  
Eidarmee ihre Operationen zum Uebergang über  
die Donau erdnet, dringt gleichzeitig die Kau-  
kasus-Armee, die russische Grenze in Asien von  
Kazandropol her überschreitend, ins türkische  
Armenien ein. Und gerade auf dem letzteren  
Schauplatz sind, während alle Welt erwartungs-  
voll nach der Donau blickte, die ersten Schiffe  
gefallen, die ersten Zusammenstöße erfolgt. Zwei  
Begegnungen haben dort bereits stattgefunden: das  
eine zwischen Kazandropol und der türkischen  
Festung Rars, das andere (weiter nordwestlich und  
mehr nach der Küste zu) zwischen der russischen  
Grenzfeste Achalich und dem türkischen Plaze Kr-  
wanan. In letzterem Treffen wollen die Türken ge-  
siegt und die Russen zurückgeworfen haben, während  
diese das Gegentheil behaupten. Erstere erklären  
Wiederzuein (in einem heute eingetroffenen Tele-  
gramm), daß auf dem Gefechtsfelde, auf welchem  
man ein Sieg gemeldet wurde, der Kampf noch  
widerwärtet. Ein sonderbarer Sieg!

Von irgend welcher Bedeutung sind diese Vor-  
gebe noch nicht; doch gewinnt es allerdings den  
Anschein, als ob wir aus Asien eher von ent-  
scheidenden Schlägen hören werden, als von der  
Donau. Es mag im Plane der russischen Politik  
liegen, in Asien so bald wie möglich vollendete  
Kampfsachen zu schaffen, welche als Grundlage für  
die Verwirklichung längst gehegter Absichten in  
Bezug jener Grenzgebiete dienen könnten. Die  
Wiener „Presse“ macht über diese asiatische Rich-  
tung der russischen Kriegspläne einige wich-  
tige Andeutungen. Sie will erfahren haben,  
daß man sich in den politischen Kreisen von  
Petersburg, überzeugt von den Schwierigkeiten,  
welche gegen eine Landverwundung auf der Balkan-  
halbinsel von Seiten des gesammten Europa erhoben  
werden dürften, mit dem Gedanken vertraut  
wäre, auch im Falle eines erfolgreichen Feld-  
zuges bezüglich der Donau-Niederungen und Bul-  
garie aus der Noth eine Tugend zu machen.  
In der europäischen Türkei wolle Russland auf  
die Gebietserweiterung verzichten, wenn nur

jenen Landschaften ein gehöriges Maß von Un-  
abhängigkeit und Selbstverwaltung gesichert werde.  
Dagegen glaube Russland die gleiche Zurückhaltung  
bezüglich der Grenzprovinzen in der asiatischen  
Türkei sich nicht auferlegen zu müssen; es be-  
trauchte türkisch-Armenien und das pontische  
Küstengebiet bis zu den östlichen Grenzmarken  
Anatoliens als eine sehr begehrenswürdige Ver-  
größerung des transkaukasischen Gebiets, da die Ein-  
verleibung dieser Provinzen mit ihrer vorherrschend  
christlichen Bevölkerung geringe Schwierigkeiten  
bieten würde und die leidlich guten Seehäfen in  
jenem südöstlichen Winkel des Schwarzen Meeres  
aus strategischen wie wirtschaftlichen Gründen  
hochgeschätzt werden. Von russischer Seite wurde  
man eben deshalb, je näher der Ausbruch des  
Krieges rückt, in Betreff der asiatischen Ope-  
rationen schwermüthiger. Es ließ sich nur aus den  
großen Truppenmassen, welche in Transkaukasien  
bereit gehalten wurden, ersehen, daß man nicht  
mehr, wie 1855, nur eine Diversion machen,  
sondern diesmal dem Gegner auch dort sehr ernstlich  
auf den Leib zu rücken gedente.

Der Grundzug, den die russische Politik seit  
dem Krimkrieg befolgt hat, entspricht auch einer  
solchen Taktik. Während das Czarenreich sich  
„gesammelt“ hatte und den europäischen Staaten  
und Cabineten gegenüber sich bis in die jüngste  
Zeit herab in Reserve hielt, hat es in  
Asien einen Gebietserwachs zusammengeerobert,  
an Quadratmeilenzahl beinahe so groß, wie das  
gesammte nicht-russische Europa. Im Osten  
wurde das Amurgebiet und Sachalin erworben;  
im südlichen Sibirien die Grenze bis an den  
Rand der mongolischen Wästen ausgedehnt und  
die turanischen Khanate theils einverleibt, theils  
in Botmäßigkeit gebracht. Im Kaukasus sind die  
kleinen Zwischengebiete unabhängiger Bergvölker  
verschunden, Daghestan hat sich nach dem Falle  
Schamyl's unterworfen, die Tcherkessen wurden  
zur Auswanderung genöthigt; die Romantid des  
Krieges gegen die wilden Bergklämme gehört nur  
mehr der Geschichte und Sage an, Heerstrahlen  
und Eisenbahnen durchziehen das kaukasische Ge-  
biet, in welchem man zur Zeit des Krimkrieges  
noch mit Hilfe des von Omer Pascha

geführten Expeditionscorps einen gewaltigen  
Aufstand gegen Russland glaubte hervorzuheben zu  
können. Die stolzen der früheren unabhängigen  
Hauptlinge leisten gegenwärtig dem Czaren Heer-  
folge, und unter den Führern seiner mahamedani-  
schen Leibgarde, die ihn nach Kischeneff begleitet,  
wurde ein Sohn des Prapeten Schamyl genannt.  
Kaukasien ist reif geworden für eine weitere An-  
gliederung stammerwandter Provinzen, und der  
gegenwärtige Krieg bietet hierzu im Falle eines  
russischen glücklichen Ausganges eine ihm will-  
kommene Gelegenheit. Es ist kaum anzunehmen,  
daß die europäischen Regierungen ernstlich Ein-  
sprache erheben würden, wenn in Erzerum ein  
russisches Gouvernement errichtet wird und die  
Armenier, die ihren geistlichen Lehrenten schon längst  
ihrem Patriarchen nach Russland senden, auch die  
Steuern anstatt dem ottomanischen Despoten der  
russischen Finanzbehörde abliefern. Nur England ist  
schlechthin unzufrieden mit jeder russischen Grenzver-  
schiebung in Asien und würde es nicht an  
Protesten fehlen lassen, wenn auch nur ein  
türkisch-armenisches Dorf zu dem Czarenreiche  
geschlagen werden sollte. Der Gedanke, daß das  
Quellgebiet des Tigris und Euphrat jemals in  
russische Hände gerathen und daß Russland damit  
die Wege nach Mesopotamien geöffnet werden  
sollten, wird in Großbritannien mit der gleichen  
Entschiedenheit begrüßt, wie die Nachricht von der  
Eroberung von Khiva und der Unterwerfung der  
anderen turanischen Khanate. Es ist aber zu  
bezwweifeln, ob man zuletzt den Schlüssel zum  
Wege nach Bagdad und Bassora mit mehr Thats-  
kraft verteidigen würde, als vor einigen Jahren  
das turanische Nordglacis der Pässe, welche über  
Rabal und über Kandahar in das indische Hain-  
stromland führen. Vom Protestiren bis zum  
Handeln ist beim Engländer ein weiter Weg.

### Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 28. April.

Das Verhalten des ultramontanen  
Lagers im Augenblicke des ausbrechenden  
russisch-türkischen Krieges ist bezeichnend  
für die Hoffnungen und Bestrebungen dieser Partei.

Herr Jörg bemerkt einige Andeutungen des Grafen  
Moltke, um nachzuweisen, daß das heutige deutsche  
Reich, weit entfernt, sich das allgemeine Ver-  
trauen der Völker erworben zu haben, dem Aus-  
lande ein Gegenstand größten Mißtrauens sei.  
Mit Recht hat Kallher darauf die Frage aufge-  
worfen, welche Stellung wohl das größere Vertrauen  
in Europa erwecken würde, die vom Fürsten Bi-  
smarck eingenommene, nach welcher Deutschlands Be-  
mühungen auf die Localisirung des russisch-türkischen  
Krieges und in jedem Falle nur auf die Wahrung  
der deutschen Interessen gerichtet sein sollen, oder  
die von Herrn Jörg verlangte, nach welcher  
Deutschland nichts Eiligeres zu thun haben würde,  
als Russland sofort in den Arm zu fallen, kurz,  
sich zum Schiedsrichter in Europa aufzuwerfen.  
Die Weise, wie die gesammte ultramontane Presse  
die Eventualität des orientalischen Krieges von  
Anfang an besprochen hat, läßt nur zu deutlich  
erkennen, wie lebhaft man auf dieser Seite wenig-  
stens wünscht, was Herr Jörg für Thatsache hält:  
das allgemeine Mißtrauen gegen Deutschland.  
Die Drohungen mit der „europäischen Confla-  
gration“ sind in den kirchlichen Blättern an der  
Tagesordnung; ihre Offenbarung ist, daß aus solch  
altem Wahnworte der „Helsen Petri“ allein  
unversehrt hervorgehen, daß er für die neue Welt-  
ordnung der bestimmende Factor werden solle. Ein  
der gemäßigten Organe des Ultramontanismus in  
Deutschland, die „Kölnische Volkszeitung“, erhebt  
sich frei und frank folgende Forderung: „Die  
katholische Welt hält die Probe mit der päpstlichen  
Souveränität ohne Territorialfreiheit, auf welche  
sie sich stützen könnte, für misslungen; die katho-  
lische Welt fordert die Wiedereinsetzung des Papstes  
in seine ehemalige Gewalt. Sie wird ihr Ziel  
nicht bei dem ersten Anlauf erreichen, ihre For-  
derung aber so lange und so energisch wiederholen,  
bis der Papst sich wieder im Besitze des Patri-  
moniums Petri befindet. Mancher möchte früher  
wohl an der Nothwendigkeit der Vereinigung der  
weltlichen und geistlichen Gewalt in der Hand  
des Papstes zweifeln; es gab Menschen, und  
zwar gläubige Katholiken, welche sich durch  
allerlei Erwägungen täuschen ließen. Heute  
ist eine solche Täuschung nicht mehr möglich,